

KARITATIVE LEITUNG

Sozialsicherung.

Risikomanagement ist in aller Munde – zunehmend auch bei gemeinnützigen Organisationen. Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. (JUH) realisiert es mit einem deutschlandweiten System vorbildlich.

Harald Steeger organisiert den Aufbau eines flächen-deckenden Risikomanagements für eine der bedeutenden sozialen Organisationen in Europa: die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. (JUH) mit Sitz in Berlin. «Das System umfasst alle Geschäftsfelder und administrativen Bereiche», sagt der Leiter Risikomanagement in der Bundesgeschäftsstelle.

Das Projekt ist ungewöhnlich für gemeinnützige Einrichtungen, die bis dato derartige Managementinstrumente kaum nutzen. Doch die Zeiten haben sich geändert: Die Meldungen über notleidende soziale Institutionen, die ihr Überleben oft nur noch mithilfe schmerzhafter Einschnitte sichern können, häufen sich. Vorausschauendes und frühzeitiges Handeln ist gefragt.

So auch bei der JUH: Als eine der großen Hilfsorganisationen in Deutschland bietet sie eine Fülle von Leistungen an und handelt durch die bundesweiten – in Teilbereichen auch weltweiten – Einsatzorte unter fast schon unüberschaubaren Rahmenbedingungen. Die größten Risiken entstehen aus der Abhängigkeit der Arbeit von schwankenden Spendeneingängen, die nicht zuletzt vom Bild der JUH

«Abhängigkeit von schwankenden Spenden.»

in der Öffentlichkeit abhängen. Aber auch die laufenden Veränderungen rechtlicher Rahmenbedingungen und der Fachkräftemangel sind von Bedeutung. «Vor zwei Jahren beschloss der Bundesvorstand und das Präsidium der JUH deshalb, ein deutschlandweites Risikomanagementsystem ein-



Pionier: Harald Steeger realisiert bei der Johanniter-Unfall-Hilfe Risikomanagement.

zuführen», sagt Steeger.

Bei der Frage der grundsätzlichen Einbindung von Führungskräften in das Risikomanagement wurde der Geschäftsleitung schnell klar, dass es besser sei, in mehreren Schritten vorzugehen. «Einerseits sollte eine Einbindung von Führungskräften von Beginn des Einführungsprozesses an erfolgen. Andererseits hätte uns die Einbindung auch der Regional- und Kreisvorstände im ersten Schritt überfordert», beschreibt der Risikomanagement-Chef die Ausgangslage.

Aus diesem Grund beteiligten sich vorerst die Ebenen der neun Landesverbände und die der Bundes-

geschäftsstelle. «Die Regional- und Kreisvorstände werden erst zu einem späteren Zeitpunkt schrittweise in das Risikomanagement eingebunden», sagt Steeger.

Die Arbeitsteilung zwischen der Bundesgeschäftsstelle und den Landesgeschäftsstellen funktioniert in einem festen Rahmen: Die sogenann-

«Rücksprache mit der betroffenen Organisationseinheit.»

ten Risikoinventuren – die Identifikation und Bewertung von Risiken – laufen sowohl dezentral in den Landesverbänden als auch in der Bundesgeschäftsstelle in eigener Verantwortung. Dies geschieht zweimal jährlich zu festgelegten Zeitpunkten.

Streng geregelt sind bei der JUH auch die Kontroll- und Kommunikationsprozesse: Die Ergebnisse der Risikoinventuren der einzelnen Organisationseinheiten werden auf Ebene der Bundesgeschäftsstelle analysiert. «Beinhalten die Ergebnisse Auffälligkeiten, wird Rücksprache mit der betroffenen Organisationseinheit gehalten», betont Steeger. Dabei kommuniziert seine Abteilung bedeutsame Risiken an die zuständigen Führungskräfte, um die weitere Vorgehensweise abzustimmen.

Wichtig dabei sei, dass Risiken von wesentlicher Bedeutung auch außerhalb der festgelegten Berichtszyklen unverzüglich in Form einer Ad-hoc-Berichterstattung bekannt gegeben würden. In einem weiteren Schritt leiteten sich hieraus Maßnahmen der Risikosteuerung ab. «Diese werden durch einen Arbeitskreis entwickelt, in dem Vertreter der Landesverbände



Nothelfer: Die wichtige Arbeit der Rettungssanitäter erhält durch das Risikomanagement-System eine bessere finanzielle Basis.

und der Bundesgeschäftsstelle involviert sind», sagt der Risikomanagement-Experte.

Um sämtliche Daten in der JUH zu integrieren und auch die Transparenz sowie die Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten, wird der Prozess durch eine Risikomanagement-Software unterstützt. «Wir haben uns für die Software Risk Manager von Corporate Planning entschieden, da sie unserer dezentralen Organisationsstruktur gerecht wird und unserem weiteren Anforderungsprofil entspricht», erläutert Steeger.

Der Nutzen der Softwarelösung besteht für die JUH darin, dass

- jede in das Risikomanagement einbezogene Organisationseinheit anschließend den eigenen Datenbestand einsehen, bearbeiten und zu eigenen Auswertungszwecken standardisiert, aber auch individuell aufbereiten kann,
- die Software in das bestehende EDV-Netzwerk eingebunden werden kann,
- auf Bundesebene eine Einsichtnahme, Bearbeitung, vor allem aber die Konsolidierung und Auswertung der Datenbestände aller Organisationseinheiten möglich ist.

Darüber hinaus sollte die Software in ihrer Bedienung anwenderfreundlich sein und in ihrer Vorgehensweise den Prozessschritten des Risikomanagements folgen. Auch sollte die Software die Möglichkeit beinhalten,

ausgewählte Datenbestände in unterschiedlichen grafischen Formen zu veranschaulichen.

Welchen organisatorischen und wirtschaftlichen Nutzen generiert das System? Noch ist die Einführung des Risikomanagement-Systems nicht abschließend in allen Teilen der Organisation vollzogen. «Jedoch ist festzustellen, dass der bewusste Umgang

«Es unterstützt bereits Haushalts- und strategische Planungen.»

mit Risiken bereits zu Veränderungen in organisatorischen Abläufen geführt hat», sagt Harald Steeger. Und: Das Risikomanagement-System unterstützt bereits die Haushalts- und die strategischen Planungen. ■

Profil:
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Hauptverwaltung: Berlin
Aufgaben: Erste Hilfe, Sanitätsdienst und andere Hilfsleistungen im karitativen Bereich
Mitarbeiter 2009: 12'878 plus 28'969 ehrenamtliche Helfer
Förderer 2009: 1,4 Millionen
IT-Lösung: Risk Manager (Corporate Planning)

Sichern Sie sich einen virenfreien Frühling!

30% Rabatt auf alle Home-Produkte!*



ESET NOD32 Antivirus 4
Antivirus | Antispyware

ESET Smart Security 4
Antivirus | Antispyware | Personal Firewall | Antispam

ESET bietet spezielle Sicherheitslösungen für Unternehmen jeder Größe:

ESET bietet wegweisende, mehrfach ausgezeichnete Lösungen, um Computer und Netzwerke umfassend vor Bedrohungen aller Art zu schützen. Die in die Antivirus-Software integrierte NOD32 Threat-Sense® Engine, Antispyware, Antispam und eine maßgeschneiderte Firewall schützt das Unternehmensnetzwerk optimal, das Ganze bei minimaler Beanspruchung von Systemressourcen, effizienter Remote Administration und Tiefenanalyse des Systems. Nutzen Sie jetzt ausgezeichneten ESET-Schutz für wenig Geld!



www.eset.de/spring2010

* Schützen Sie Ihren Computer gegen alle Arten von Cyberkriminalität mit den bewährten Sicherheitslösungen von ESET. Nutzen Sie jetzt unseren speziellen 30% Frühlingrabatt auf alle Erstbestellungen von Home-Produkten der ESET Smart Security und ESET NOD32 Antivirus mit einer Laufzeit von 1 Jahr. Dies gilt für den Zeitraum vom 01.05. bis 21.06.2010.